



Chronik

1891 Am 29. Mai gründen 40 Männer in „Smen ol Hus“ – heute das Heidemuseum in Wilsede – die Spar- und Darlehnskasse Hanstedt. Heinrich Lüllau, August Gellersen, F. W. Dittmer und Georg Albers bilden den ersten Vorstand. Pastor Wecker wird Vorsitzender des Aufsichtsrates. Das Geschäftslokal befindet sich im Hause Albers.

Die erste Bilanz schließt mit 14.562 Mark und 15 Pfennig bei einem Reingewinn von 55 Mark 84 Pfg. Im gleichen Jahre erhält Hanstedt auch eine Postagentur.

1913 wurde Heinrich Lüllau Rendant (Geschäftsführer) der Kasse. In seinem Hause befand sich auch das Geschäftslokal.

1922 folgte Emilie Lüllau („Tante Miele“) ihrem verstorbenen Vater ins Rendantenamt.

1923 vernichtete die Inflation die Arbeit vieler Jahre. Aus 10 Milliarden Mark wurde 1 Pfennig. Der Zinssatz für Kredite betrug ab 1. Januar 1924 60% und für Guthaben gab es 30% Zinsen.

1928 wurden in Asendorf, Quarrendorf, Schierhorn und Undeloh Annahmestellen eingerichtet.

1941 Nach 50 Jahren betrug die Bilanzsumme 1,5 Millionen Reichsmark. Wegen des Krieges konnte das Jubiläum nicht gefeiert werden.

1948 hat Krieg wieder die Währung vernichtet. Mit einer Bilanzsumme von 320 Tausend DM (nach 4,7 Mio. RM) wurde wieder angefangen.

1951 verlegte die Spar- und Darlehnskasse ihre Geschäftsräume in das von ihr erworbene Haus in der Schulstraße.

1956 Emilie Lüllau tritt nach über 30jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. Gerhard Becker wird zum Geschäftsführer bestellt.

1958 wird das neue Geschäftshaus an der Winsener Straße bezogen.

1966 Nach 75 Jahren hat die Bank 509 Mitglieder und eine Bilanzsumme von 6 Millionen DM.

1968 wird die elektronische Datenverarbeitung eingeführt.

1969 wird schon ein Erweiterungsbau nötig.

1969 erfolgt die Verschmelzung mit der Spar- und Darlehnskasse Egestorf. Die Bank nimmt den Namen „Volksbank Nordheide“ an.

1970 folgten die Verschmelzungen mit den Spar- und Darlehnskassen Marxen und Ramelsloh.

Rolf Lüer, Hermann Allerding und Gerhard Becker bilden den jetzt hauptamtlichen Vorstand.

1973 wird die neue Kassenhalle fertiggestellt.

1976 Verschmelzung mit der Spar- und Darlehnskasse Brackel.

1977 Die Mitgliederzahl übersteigt 3000. Die Vertreterversammlung wird eingeführt.

1978 Eine Immobilienabteilung wird eingerichtet.

1979 Mit der Einführung des Bankpasses erschließt die Bank ihren Kunden moderne Zahlungswege.

1980 erfolgt die Installation der dezentralen Datenverarbeitung.

1982 Die Bank nimmt als eine der ersten den On-Line-Betrieb mit dem Rechenzentrum auf.

1983 Wieder ganz vorn: Ein Geldautomat steht den Kunden in Hanstedt zur Verfügung.

1986 Die Bilanzsumme beträgt 160,3 Mio. DM. Die Bank hat 5186 Mitglieder.

1987 Die Volksbank Salzhausen und die Geno-Bank Winsen werden mit der Volksbank Nordheide verschmolzen. Der Firmensitz wird nach Winsen verlegt.

Filialdirektor Bernhard Wenk:

Wir haben Lust, in Hanstedt zu arbeiten

Die Aussagen einiger Mitarbeiter in Hanstedt geben ein Bild von der Stimmung und den Arbeitsbedingungen:

Bernhard Wenk aus Pattensen: „Nach dem Ausscheiden von Wolfgang Brune, der in Dresden eine neue Aufgabe übernommen hat, bin ich wieder in Hanstedt. Für mich und meine Kollegen kann ich sagen: Wir haben Lust, in Hanstedt zu arbeiten.“

Werner Niemann aus Evendorf, seit 1987 als Leiter der Geschäftsstelle in Hanstedt: „Ich fühle mich hier wohl im Hanstedter Team und auch in der Zusammenarbeit mit meinen Kunden.“

Ludwig Riebesehl, seit Jahren eine Institution in der Bank und im Gemeindeleben: „Ich bin hier als junger Mann hängengeblieben, fand ich doch in Hanstedt einen attraktiven Einkaufsort, von einer reizvollen Landschaft umgeben.“

Hans-Jürgen Homann aus Egestorf, seit 1980 Kundenberater, insbesondere für die Orte Quarrendorf, Nindorf, Schierhorn, Ollsen: „Mit min Kunden komm ick goud tourecht, und deshalb makt mi de Arbeit ok Spaß.“

Heide Groth wohnt seit 1972 in Ollsen, ist seit 1988 bei der Volksbank: „Ich liebe die Hanstedter.“

Uwe Peters aus Eyendorf, jetzt Buchholz, bald Ohlendorf, Firmenkundenberater, Bankfachwirt, seit 1989 in Hanstedt: „Als Firmenberater habe ich eine sehr interessante Arbeit. Man

muß sich in viele verschiedene Bereiche reinversetzen. Warum ich Lust habe, in Hanstedt zu arbeiten? Weil ich Erfolg habe.“

Swen Bargmann, in Hanstedt aufgewachsen, jugendlicher Berater: „In der Hanstedter Filiale ist eben viel los, da werde ich gefordert.“

Ute Pusch: „Mit einigen Kollegen bin ich schon seit 25 Jahren zusammen in Hanstedt.“

Claudia Heimann aus Glüsing, seit Juli 1990 wieder im Bankberuf: „Ich fahre gern nach Hanstedt.“

Über Hanstedt hinaus . . .

Bernhard Wenk, Filialdirektor, Dipl. Bankbetriebswirt ADG, leitet seit Ende letzten Jahres den Filialbereich mit den Geschäftsstellen Hanstedt, Egestorf, Undeloh, Brackel, Marxen, Ramelsloh, Ohlendorf.

Werner Niemann, Leiter des Bereiches Hanstedt, betreut darüberhinaus auch Kunden in Brackel und Marxen.

Uwe Peters ist Firmenberater und damit Ansprechpartner und Spezialist für die heimischen Betriebe.

Ludwig Riebesehl verantwortet die umfangreiche Vermögens- und Anlageberatung rund um die Börse.



B. Wenk, W. Niemann, U. Peters und L. Riebesehl (auf unserem Foto v. l.)

Impressum: Mitglieder-Brief

Herausgeber: Volksbank Nordheide eG
Postfach 12 60
2090 Winsen (Luhe)
Telefon (0 41 71) 60 69 - 0
Telefax (0 41 71) 60 69 - 40

Verantwortlich für die Redaktion: Bankdirektor Werner Albers
Beratung: Bankdirektor L. R. Rolf Lüer, Jürgen A. Schulz

Druck + Satz: Maack's Buchdruckerei, Winsen (Luhe), Bahnhofstraße 30

Der Mitglieder-Brief wird an die Mitglieder der Volksbank Nordheide eG kostenlos abgegeben. Alle Angaben erfolgen nach sorgfältiger Prüfung. Irrtum vorbehalten.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

Diese Ausgabe wurde am 14. Mai 1991 abgeschlossen.

Mai 1991

Sonderausgabe für die Mitglieder in Hanstedt



Volksbank Nordheide eG

— In Hanstedt hat sich jetzt ebenfalls ein Spar- und Darlehnskassen-Verein gebildet; die immer weitere Ausbreitung derartiger Einrichtungen im Ostbezirk unseres Kreises beweist, daß mit denselben einem Bedürfnisse abgeholfen wird und die Vereine sich in den Dörfern, in denen sie schon bestehen, als nützlich und zweckmäßig erweisen haben müssen.

Seit 100 Jahren steht der Mensch stets im Mittelpunkt

Die Volksbank Nordheide ist heute eine bedeutende Bank in der Region. Mit 12.700 Mitgliedern werden die Ideale von Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung verwirklicht. Aus kleinsten Anfängen entstand die Bank vor 100 Jahren und wurde zu einer der stärksten Volksbanken Niedersachsens.



Die alte und die neue Kirche zu Hanstedt. Der Neubau wurde 1882 vollendet, die alte Kirche im Folgejahr abgetragen.

Schon heute die Bank für morgen

In Hanstedt wurden rechtzeitig die Aufgaben der Zukunft erkannt. Dies gilt für die Baumaßnahmen, die Firmierung als „Volksbank“, die frühzeitige Bildung eines hauptamtlichen Vorstandes ebenso wie für den Einsatz der Technik und für den Schritt über die dörfliche Begrenzung hinaus. Früher als anderswo wurde den Kunden das breite Spektrum moderner Bankdienstleistungen angeboten: Wertpapierberatung, enge Zusammenarbeit mit der Bausparkasse Schwäbisch Hall, die Leistungen der R+V Versicherung, Immobilienvermittlung und – als fortschrittlicher Zahlungsweg – der Bankpaß.

Hanstedt ist nicht von gestern

Vor hundert Jahren war Hanstedt ein Kirch- und Heideort wie viele andere Dörfer im „Lüneburgischen“. Seit Jahrzehnten gilt der schmucke Luftkurort als Markenzeichen für Freizeit und Erholung, Gastronomie und Einkaufsqualität.

Die Gründe hierfür sind schnell gefunden. Die reizvolle Umgebung inspirierte Frauen und Männer mit Ideen, Mut und Tatkraft, das Besondere zu suchen und zu gestalten.

Was wäre Hanstedt zum Beispiel ohne das Kaufhaus F. W. Dittmer, ohne das Hotel Sellhorn oder ohne die zahlreichen mittleren und kleineren Läden und Betriebe?

Immer wieder haben Persönlichkeiten wie Bürgermeister Willi Kröger über Jahrzehnte auch die kommunalen und gesellschaftlichen Fäden in die richtige Richtung gezogen. Davon lebt Hanstedt noch heute.



In Smen ol Hus is de Hanstedter Kass 1891 gründ't worn – so vertellt Richard Albers, de Vadder von de Samtgemeindedirektor. Dat Hus stünn dor, näm hüt Dittmers Möbelhus is un is 1907 vun Lehrer Dageförde afreten und in Wil's as Heidemuseum upstellt worn. Dor steiht dat hüt noch.

Unser Bankgebäude heute.



Grußworte der Repräsentanten von Gemeinde und Samtgemeinde Hanstedt

Seit 100 Jahren prägt die Volksbank in Hanstedt – ehemals als Spar- und Darlehnskasse – das wirtschaftliche Leben der Gemeinde. Durch sie ist es Kunden möglich, am Erfolg unserer Gesellschaft teilzuhaben und eine umfassende Beratung in aktuellen Vermögensfragen zu erhalten. Der



Franz Röhrs
Samtgemeindebürgermeister

Zeit gemäß präsentiert sich die Volksbank als moderner Dienstleistungsbetrieb, der allen Kundenanforderungen nachkommt. Die kommunale Seite registriert dankbar einen ständigen Bezug der Volksbank zu allen Belangen des dörflichen Lebens, ebenso wie eine ständig wach-



Dieter Bisping
Bürgermeister von Hanstedt

sende kommunalsteuerliche Bedeutung. Möge sich die positive Entwicklung der letzten Jahre unvermindert fortsetzen! Zum ehrwürdigen 100jährigen Geschäftsjubiläum gratulieren wir sehr herzlich, verbunden mit dem Dank für ein stets gutes Miteinander.



H.-D. Albers
Gemeinde- und Samtgemeindedirektor

100 Jahre Partner unserer Wirtschaft – Rückblick auf Werden und Wachsen

Im Mai 1991 besteht die Volksbank Nordheide 100 Jahre. Als Spar- und Darlehnskasse von 40 Männern aus dem Kirchspiel Hanstedt gegründet, hat sich das genossenschaftliche Unternehmen bereits innerhalb weniger Jahre zu einem Pfeiler der Wirtschaft auf der Geest entwickelt. Die Initiative zur Gründung der Spar- und Darlehnskasse ging auch in Hanstedt seinerzeit von Wanderlehrer August Fricke aus. Als Beauftragter der königlich-hannoverschen Landwirtschaftskammer setzte er mit Engagement fort, was Friedrich-Wilhelm Raiffeisen wenige Jahre vorher am Rhein mit Erfolg praktiziert hatte: Die Gründung von Spar- und Darlehnskassen auf Gegenseitigkeit. Nach Egestorf, Garlstorf und Salzhausen kam es am 29. Mai 1891 zur Gründung in Hanstedt. Heinrich Lüllau, August Gellersen, F. W. Dittmer und Georg Albers zählten zu den Männern der ersten Stunde.

In Hanstedt hat sich ebenfalls ein Spar- und Darlehnskassen-Verein gebildet, berichteten die „Winsener Nachrichten“ in ihrer Ausgabe vom Freitag, 5. Juni 1891 (siehe Titelseite). Das Vorstandsmitglied Georg Albers war auf jener im Heimatblatt zitierten Gründerversammlung zum ersten Rendanten (Geschäftsführer) gewählt worden. Bis ein Jahr vor dem Ersten Weltkrieg blieb er im Amt. Als am Gründungsabend der Spar- und Darlehnskasse die Herren Lührs (Ollsen, Lehrer und Schriftführer), Lüllau (Hanstedt, Hofbesitzer) und F. W. Dittmer (Hanstedt, Bäcker) ihre Unterschriften unter das Gründungsprotokoll setzten, war das Ausleihen von eingelegten Geldern bereits gesellschaftsfähig geworden. Nur Jahrzehnte zuvor hatte es vielerorts in deutschen Landen Kritik an dieser Praxis gegeben – auch Raiffeisen blieb davon nicht verschont. Doch schnell hatten weitsichtige Männer erkannt, daß Geld erst dann sinnvoll arbeitet, wenn es „in den Kreislauf der Wirtschaft“

„Das Verleihen von ‚hinterlegtem Geld‘ wurde gesellschaftsfähig“
(Rolf Lürer)

einfließt. Getreu dieser Devise traten ehrenamtlicher Vorstand und Aufsichtsrat nach der Wahl an, und so waren am Ende des ersten Geschäftsjahres, im Dezember 1891, bereits beeindruckende Zahlen vorzulegen: Auf 14.142 Reichsmark und 42 Pfennige beliefen sich die „ausgeliehenen Kapitalien“, 419 Mark waren in der Kasse als „Vermögen“ ausgewiesen, und die Einlagen und „Geschäftsanteile“ ergaben immerhin 9451 Mark. 23 weitere Genossen waren der Kasse beigetreten – eine Jahresbilanz, auf die die Gründerväter stolz sein konnten.

„Der Mensch steht auch heute unverändert im Mittelpunkt“
(Peter Stein)

63 Mitglieder waren es am Ende des ersten Geschäftsjahres. Heute sind es mehr als 12.700 Mitglieder. Insgesamt über 60.000 Konten werden jetzt von den 140 Mitarbeitern betreut. Die Zahl der Buchungsposten erreicht jährlich

Millionen-Höhe. Und das Leistungspaket der heute wie damals genossenschaftlich orientierten Bank ist anspruchsvoller denn je: Anlageberatung, Kredite, Hypotheken, Sparbriefe, Bausparen, Versicherungen, Immobilienvermittlung. „Bei uns steht der Mensch stets im Mittelpunkt“, so Bankdirektor Peter Stein. Daran hat sich auch in hundert Jahren nichts geändert.



Emilie Lüllau

„Wer die Leistung bewerten will, muß die Höhen und Tiefen kennen“
(Gerhard Becker)

Hundert Jahre enge Verflechtung mit der Wirtschaft eines Raumes führt zwangsläufig zu fundiertem Sachverstand, zur Identifikation mit den Problemen der Menschen in dieser Region. Statt Anonymität also Hautnähe: Die meisten Namen, die in den langen Mitgliederlisten aus einem vollen Jahrhundert als Vorstand und Auf-

Spar- und Darlehnskasse	
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Hanstedt.	
Bilanz am 31. December 1891.	
Aktiva.	
Ausgeliehene Kapitalien	14,142 R ⁴² P ⁴²
Kassenbestand a. sonst.	
Vermögen	419 R ⁷³ P ⁴
14,562 R ¹⁵ P ⁴	
Passiva.	
Einlagen und Geschäftsanteile	9451 R ⁶⁹ P ⁴
Schulden in lfd. Rechnung	5054 R ⁶² P ⁴
Reingewinn	55 R ⁸⁴ P ⁴
14,562 R ¹⁵ P ⁴	
Im Rechnungsjahre sind 63 Mitglieder eingetreten, ausgeschieden keine. Bestand Ende 1891 63 Mitglieder.	
Hanstedt, den 13. April 1892.	
Der Vorstand.	
Lüllau, Gellersen, Dittmer, Albers.	

sichtsrat auftauchen, lassen sich heute im Telefonbuch wiederfinden. Lüllau, Dittmer, Albers, Hartig, Kröger und Witte, um nur einige Beispiele zu nennen. Allzuleicht wird vergessen, wie engagiert die Träger genossenschaftlichen Gedankengutes für „ihre Bank“ eingetreten sind, über Höhen und Tiefen hinweg.

Jubel am Anfang, Schmerz und Trauer wenig später, Not und Notgeld am Ende – der Erste Weltkrieg ging auch an der Spar- und Darlehnskasse nicht spurlos vorbei. Heinrich Lüllau war seit 1913 Rendant der Kasse, führte das Unternehmen bis zu seinem Tode 1922. Den Beginn der Inflation machte er noch mit, das schlimme Ende, den Zusammenbruch, den Fall der Währung ins Bodenlose erlebte er nicht mehr. Seine Tochter, Emilie Lüllau, setzte die Arbeit weiter fort – bis über den Zweiten Weltkrieg und die darauf folgende Währungsreform hinaus. Erst Ende 1955 ging sie in den Ruhestand. „Sie hat alle Höhen und Tiefen mitgemacht, für Hanstedt wurde sie zu einem Begriff“, erinnert sich Gerhard Becker. Er übernahm die Leitung der Bank am 1. Januar 1956 und führte sie bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1986. Zu diesem Zeitpunkt war aus der Spar- und Darlehnskasse die Volksbank Nordheide des heutigen Zuschnitts geworden. Ein Unternehmen, das nun mit 18 Geschäftsstellen einen Bereich betreut, der von der Elbe bis zur Heide reicht. Zusammen gewachsen aus vielen Spar- und Darlehnskassen, von denen eine, die 100jährige Spadaka Hanstedt, so etwas wie der „juristische Grundpfeiler“ der Volksbank Nordheide ist.

„Gut gerüstet auf dem Weg ins zweite Jahrhundert“
(Werner Albers)

Federkiel, Tintenfaß und graues Kassenbuch waren die Requisiten, wenn in der guten Stube des Rendanten nach dem Kirchgang Geld eingezahlt oder abgehoben wurde. Für den Kauf einer Kuh in Marxen vielleicht oder für ein Dengeleisen. Seither wechselten nicht allein die Münzen und Scheine oft ihr Aussehen, sondern auch die Technik im Bankenalltag. Den Takt unserer Zeit bestimmen inzwischen Computer, On-Line-Systeme, Informations-Systeme der unterschiedlichsten Art. Blitzschnell sind die Börsenkurse aus New York oder Tokio in der Börsenabteilung in Winsen. Kontoauszugdrucker und Bankautomaten sind unverzichtbar. Und neue Techniken kündigen sich bereits an: „electronic cash“ heißt das Zauberwort. Was auch kommen wird – „die Volksbank Nordheide ist gerüstet für die Aufgaben der Zukunft“, sagt Bankdirektor Werner Albers, Vorstands-Vorsitzender des Unternehmens. Es ist übrigens das einzige Bankunternehmen, das heute unter allen Winsener Banken seinen

eingetragenen Verwaltungssitz in der Kreisstadt hat.

„In der Stube des Rendanten warteten die Kunden“
(Richard Albers †)

Georg Albers, Jahrgang 1840, Urgroßvater des heutigen Samtgemeinde-Direktors in Hanstedt, war kurz vor dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 Bürgermeister von Hanstedt geworden. Später, als Mitbegründer und Rendant der Spadaka, war er auch für die Kassengeschäfte zuständig. Vormittags war er meistens zu Hause. Wenn nachmittags in der Kasse etwas anfiel, mußte er gelegentlich vom Acker geholt werden. Wie einmal, als Schuster Heinsen ihn sprechen wollte. Als Albers kam, wollte Heinsen nur einmal den „Isern-Schapp“ sehen, die Kasse. Richard Albers erzählte im Frühjahr 1985: „Der größte Teil der Kassengeschäfte fiel sonntagsmorgens an. Oft verließ Georg Albers früher den Gottesdienst. Zu Hause sagte er dann, daß man Stühle bereithalten solle, es wären viele Leute in der Kirche gewesen“ – ein Indiz dafür, daß es hinterher viel in der Kasse zu tun gab. Die Kunden saßen in der Küche oder auf dem Flur und wurden einzeln in die Stube des Rendanten geholt. So geschehen bis 1913 im Hause Albers. Aufbewahrt wurde das Geld in einer von Tischler Peper aus Bohlen angefertigten Holzkiste. Der Hanstedter Schmied fertigte dazu noch eiserne Beschläge an. Im Jahre 1936 wurde dieses hölzerne Relikt Hanstedter Bankgeschichte verbrannt...



Werner Albers

„Smen ol Hus ist heute Symbol für das Leben der Heidjer“
(Rolf Lürer)

Wie die Heidjer früher gelebt haben, ist heute im Heidemuseum in Wilsede zu sehen. „Smen ol Hus“, das Gebäude, das das Museum beherbergt, war der Ort der Gründungsversammlung für die Spar- und Darlehnskasse. Früher stand es dort, wo heute das Möbelhaus Dittmer steht. 1907 wurde es durch Initiative des Lehrers Dageförde abgerissen und mit der Hilfe von Heidepastor Wilhelm Bode im Heidedorf Wilsede wieder aufgebaut. Weitsicht Anno 1907.

„Wo Spar- und Darlehnskassen funktionierten, sah's gut aus“
(Rolf Lürer)

Zwei Weltkriege, die Weltwirtschaftskrise, Inflation und Währungsreform prägten die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts. Gerade deshalb war eine funktionierende Wirtschaft auch auf dem Lande so wichtig: Wer zu der Zeit,

Drei sehr unterschiedliche Männer prägten fast zwei Jahrzehnte die Bank in Hanstedt: Gerhard Becker, Rolf Lürer, Hermann Allerding.



H. Allerding, R. Lürer, G. Becker (v. l.)

Rolf Lürer, Vorstandssprecher, stets voller neuer Ideen, Organisationsgenie mit ungeheurer Durchsetzungskraft. Von ihm gingen aus: der Einsatz moderner EDV-Technik, zielgerichtete Kundenbetreuung, Ergebnisplanungen, Fusionen, der Bankpaß. Ansätze, die weit über die Grenzen Niedersachsens Bedeutung erlangten.

Hermann Allerding (†), Mann des Volkes, mitten im Vereinsleben von Chorgesang, Sport und Schützenwesen. Er schaute gern dem „Volk aufs Maul“. So mußte er immer wieder „raus zum Kunden“.

Gerhard Becker, engagierter Christ, war in diesem Dreigespann der Mann des Ausgleichs mit einem abwägenden Urteil bei Kredit-, Personal- und organisatorischen Entscheidungen.

als in Hanstedt der Generationswechsel mit dem Beginn der „Ära Becker“ eingeleitet wurde, durch den Landkreis Harburg fuhr, „der konnte sehen, wo es eine gut funktionierende Spadaka gab“, erinnert sich Rolf Lürer, einer der „Väter“ der Volksbank Nordheide von heute. Was jetzt als Infrastruktur nur ungenau beschrieben wird, zeigte noch vor 30 Jahren bemerkenswerte Unterschiede. Wo Kapital auf den Markt floß, florierte die Wirtschaft, so Lürer. Und: „Kleinkariertheit hat oft gebremst.“

„Nur einmal kam die Bank fast ins Schwimmen...“
(Gerhard Becker)

Vorausschauend haben die Männer gehandelt, die den Weg der Volksbank Nordheide aus dem einen Jahrhundert hinaus ins nächste führen sollten: Die Kette der Fusionen Hanstedt-Egestorf (1. 10. 1969), mit Marxen (1. 5. 1970) und Ramelsloh (1. 10. 1970) setzte sich mit breiter Zustimmung über Salzhausen und Winsen fort. Dazwischen lagen die „Meilensteine“ nordniedersächsischer Bankgeschichte: die Einführung des ersten hauptamtlichen Vorstandes, des ersten Außendienstes und der Start des Bankbus-Programmes. Heute hat die Bank neue Wege zum Kunden erschlossen. Ein weiteres Kapitel war der Bau und Ausbau neuer Bankgebäude. Wie in Hanstedt, wo mitten im Ortsmittelpunkt ein neues Gebäude entstand. 1958 war das. Dabei kam die Bank fast ins „Schwimmen“, nicht der Finanzen wegen, sondern wegen der Feuchtigkeit der Auewiesen. „Bitte nie ein Loch in die Kellerwand bohren“, hieß es fortan. Die entscheidende Phase wurde nach den Fusionen von Hanstedt mit Ege-

storf und Ramelsloh eingeläutet: Von der einst ehrenamtlich geführten Bank hatte man sich 1970 entfernt. Zielplanung war ein Schlagwort, mit dem der Vorstand eine stärkere Position am Markt einleitete. Eine neue Mannschaft trat an; gut ausgebildet, mit neuen Ideen. Der Bankpaß wurde eingeführt – lange bevor es so etwas bei anderen Banken gab. Mit dem Sparbrief setzte man Maßstäbe für Sparer – andere Banken orientierten sich später an der Volksbank Nordheide. Früher als andernorts wurde ein Controlling-System als internes Steuerungssystem eingeführt. Ebenso war es mit dem Begriff Allfinanz: Lange vor vergleichbaren anderen Banken bot die Volksbank damit – angefangen von der Bausparfinanzierung bis zur Versicherung – ihren Kunden und Mitgliedern alles an: Service rund ums Geld.

„Dank für Treue und Vertrauen in guten wie in schlechten Zeiten“
(Werner Albers)

Die Schulung neuer Mitarbeiter ließ einen Mitarbeiter-Stamm heranwachsen, der in Bezug auf Können und Leistung deutlich über dem Durchschnitt lag.

„Dank der Treue der Mitglieder und Sparer hat sich unser gewachsenes Unternehmen positiv für alle Einwohner und Betriebe entwickelt“, stellt Werner Albers fest. Grundsätze auch für den Weg der Volksbank Nordheide ins zweite Jahrhundert.



Peter Stein